

Italianità mit "a bisserl" österreichischem Charme

Autor(en): **Keel, Gallus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **86 (2008)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Italianità mit «a bisserl» österreichischem Charme

Das Südtirol ist eine sehr eigenwillige Ecke Italiens. Die Anreise durch den Hintereingang – mit dem Postauto und der Vinschgerbahn von Zernez nach Meran – steigert das Erlebnis noch.

Von Gallus Keel

Wenns um Fussball geht, sind die Südtiroler eingefleischte Italiener und fiebern mit den Azzurri. Sonst aber pflegen sie ihr starkes Ego – mit Erlaubnis aus Rom. «Autonome Provinz Bozen – Südtirol», so heisst die amtliche Bezeichnung. Der hohe Selbstbestimmungsgrad des nördlichsten Zipfels von Italien gilt weltweit als Vorbild für Minderheiten. Zwei Drittel der fast eine halbe Million zählenden Südtirolerinnen und Südtiroler sprechen Deutsch, ma parlano anche in italiano, wenn es nötig wird.

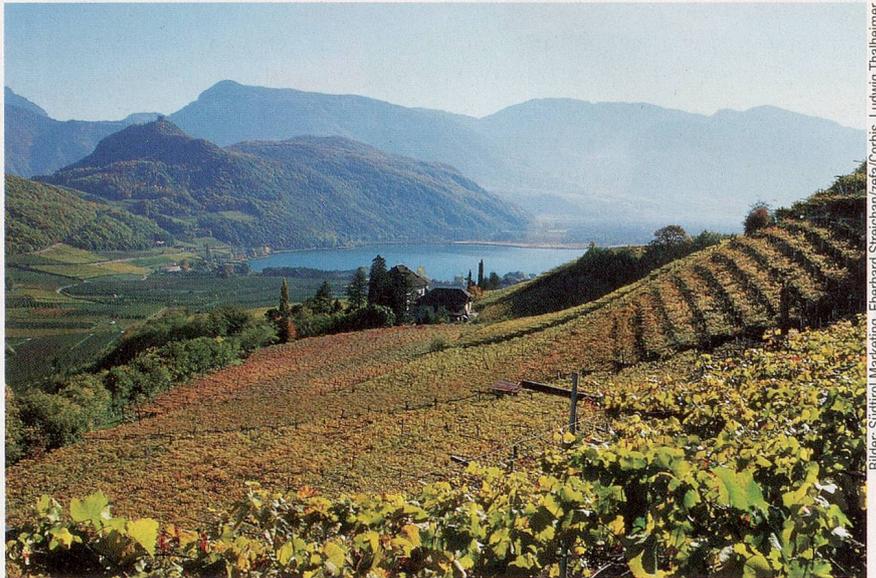
Einer der berühmtesten Einheimischen, der Kletterpionier Reinhold Messner, sagt von sich, er fühle sich «vor allem als Europäer». Österreich, das war einmal, und zu Italien passt man halt auch nicht so ganz. Kommt hinzu, dass hier auch noch Ladinisch gesprochen wird. So hat denn das Südtirol manche Gemeinsamkeit mit dem ebenfalls dreisprachigen Nachbarn Graubünden, von wo aus es besonders schön erobert werden kann. Es muss nicht immer via Innsbruck sein.

Bahnentwicklungshilfe aus der Schweiz

Man nehme die SBB bis Landquart, steige in die Rhätische Bahn um und fahre bis Zernez. Hier wechselt man ins Postauto. Dieses kurvt durch ein schönes Stück Nationalpark und hält nach einem Nickerchen – der Chauffeur bleibt natürlich hellwach – im Alpenstädtchen Mals. Schon Italien? Ma sì, auch wenn der mo-



Bozens Museion, der neueste Tempel für moderne und zeitgenössische Kunst.



Der Kalterersee: In der Schweiz einst Synonym für Billigwein, heute Zentrum einer Region mit einer ganzen Reihe der edelsten Tropfen.

derne Zug, der bereitsteht, bei Stadler Rail im Thurgau gebaut wurde. Eine typisch südtirolische Erfolgsgeschichte ist diese Vinschgerbahn. Den seit 1906 existierenden Schieneweg hatten die italienischen Staatsbahnen 1990 kurzerhand stillgelegt. Zehn Jahre später übernahm das Land Südtirol die Linie in eigener Regie, sanierte die 60 Kilometer und nahm sie im Mai 2005 feierlich wieder in Betrieb.

Das Tal hängt voller Trauben und Äpfel

Auf den 17 Bahnhöfchen bis hinunter nach Meran darf man wählen, was man klangvoller findet. Kastelbell oder Castebello, Goldrain oder Coldrano, Schlanders oder Silandro? Was auffällt, sind die Rebfelder und -hänge sowie die vielen Apfelbäume. Das milde Klima lässt hier im Val Venosta, wie das Vinschgau italienisch heisst, jeden Herbst fast eine Million Tonnen Äpfel heranreifen – im grössten zusammenhängenden Anbaugebiet Europas.

Was den guten Tropfen angeht, ob Rotwein oder Weisswein, so haben ihn die Südtiroler Winzer in den letzten Jahrzehnten stetig verfeinert. Lagrein, Vernatsch und Gewürztrami-

ner sind Rebsorten, die in diesem Landstrich ihren Ursprung haben. Auch der Haflinger hat hier seine Heimat, das genügsame und stämmige Pferd.

Nicht zu gross, nicht zu klein, nie zu kalt, nie zu warm – das sind die schönen Eigenschaften von Meran/Merano, dieser Kurstadt mit 38 000 Einwohnern und 300 Sonnentagen im Jahr. Palmen und Olivenbäume auf dem Talgrund sind so selbstverständlich wie der Schnee, der oben auf den Gipfeln blitzt. Die «richtigen» Italiener retten sich gerne vor der Sommerglut hierher in den Norden und begeistern sich daran, wenn sie Kühn einmal im Freien sehen. Sogar die verwöhnte Kaiserin Sisi hat es hier wochenlang ausgehalten.

Kontraste gehören zum Meraner Alltag und faszinieren die Touristen. Marillenknoedel können sie hier ebenso essen wie Pappardelle alla nonna – natürlich perfettamente al dente. Italienisch lernt man im Südtirol vielleicht noch besser als in Perugia oder Mailand, zumindest der Anfänger, denn überall ist alles konsequent zweisprachig beschriftet. Mit der Therme Meran hat die Stadt vor drei Jahren – Baukosten 122 Millionen Euro! – im Zentrum einen schön integrierten Wassertempel eröffnet, eine Wellnesslandschaft mit 25 Pools und mehreren Aussenbecken.

Bozens Museen für alle Epochen

Bis Bozen/Bolzano (ladinisch: Bulsan oder Balsan) ist es ein Katzensprung. Die Provinzhauptstadt mit ihren 100 000 Einwohnern ist beileibe kein Moloch und bringt die Besucher rasch in heitere Flanierstimmung. Die Parks, Plätze und Paläste vermitteln eine eigenartige Italianità. Ein Hauch von «Fremdherrschaft» ist in allen Strassenzügen zu spüren und erinnert an das halbe Jahrtausend, als Südtirol zum Imperium Österreich gehörte. In Bolzano sind die Italienischsprachigen für einmal in der Überzahl, nur jeder vierte Bozener hat Deutsch als Muttersprache.

Wie aber hat damals Ötzi geredet? Der Mann, dessen Leiche vor 5200 Jahren im Ötztal im Gletschereis konserviert wurde, kann nicht mehr befragt werden – aber immerhin besichtigt. Aufgebahrt ist die Mumie im Südtiroler Archäologiemuseum. Ein anderes Bozener Museum macht Ötzi seit Ende Juni Konkurrenz. Am Rande der Altstadt wurde ein Glashaus hochgezogen, das überregionale Bedeutung bekommen soll: das Museum für moderne und zeitgenössische Kunst, Museion genannt, geleitet von der Genferin Corinne Diserens. Gemessen an der Grösse der Stadt, hat sich Bozen mit dem gewaltigen und doch gra-



Meran, die Kurstadt an der Passeier: Hier flaniert man noch heute fast so edel wie einst die Kaiserin Sisi.

zilen Gebäude sehr grosszügig für die Kunst ins Zeug gelegt. Projekte wie dieses beweisen, dass das Südtirol wirtschaftlich blüht, nicht zuletzt der Touristen wegen. Eine Million Nächte haben Herr und Frau Schweizer letztes Jahr im Südtirol verschlafen, 31,2 Prozent mehr als noch vier Jahre zuvor.

Nun aber schleunigst aufs Land! Städte erzählen nur die halbe Wahrheit. Was vor allem ins Südtirol lockt, sind die zahllosen Grüntöne der Landschaft und alle Graustufen der Berge. Ein erster Streifzug in die Natur könnte nach Tscherms/Cermes führen, wo Graf Franz Pfeil auf dem Ansitz Kränzel ein grosses Labyrinth hat anlegen lassen, aus lauter Rebstöcken. Immerhin darf man sich mit Trauben verpflegen – so verhungert man wenigstens nicht, bis man den Ausgang findet. Wer hingegen wissen möchte, wie man Wein biologisch-dynamisch produziert, erfährt es exklusiv bei Alois Lageder in Margreid/Magrè und wird dort ganz schön ins Staunen kommen ob der hochmodernen CO₂-neutralen Produktionsweise.

Kulinarische und andere Höhenflüge

Hoch, höher, am schönsten! In der dünnen Luft vermehren sich die roten Blutkörperchen bekanntlich am freudigsten. Pures und ganz legales Doping! Viele Touristen schwören – nicht nur deshalb – auf Höhenlagen. Wer den Bergbauernhof dem Hotel vorzieht, hat im Südtirol die Qual der Wahl. Unter dem Label Roter Hahn bieten 1300 Höfe ihre Dienste an, die einen ihre Produkte, andere ihre Ferienwohnungen und Zimmer, und wieder andere laden einfach zum «Törggele» ein, zur kulinarischen Einkehr. Wer mit geräuchertem Speck und knackigem Schüttelbrot «einen Boden legt», beugt weise vor. Und sowieso: Törggele hat nichts mit torkeln zu tun, sondern kommt von Torggl, dem Raum, in dem die Weinpresse stand, und geht auf das lateinische «torquere» (drehen) zurück. Besonders ausgelassen sind die Törggele-Partys im Herbst. Wen wunderts?

Das Südtirol lockt

► 7 Tage Halbpension im Vinschgau samt Kulturführungen und Almwanderung mit Verkostung, ab 367 Euro pro Person – das ist eines von zahlreichen Südtirol-Angeboten. Wer glaubt, wieder einmal etwas Luxus verdient zu haben, bucht zum Beispiel das Romantik-Hotel Turm in Völs am Schlern. Das auf sieben Ebenen angelegte Gästeparadies am Fusse des Südtiroler Hausbergs bietet Kunstsammlung, Feinschmeckerlokal, Wellnessstempel in einem: www.hotelturn.it

► Für Auskünfte, Prospekte und Kataloge sowie Buchungen wenden Sie sich – natürlich auf Deutsch! – direkt an die Alleswissener vor Ort:

Südtirol Information
Pfarrplatz 11

I-39100 Bozen

Telefon 0039 0471 999 999

► An fast alle Informationen kommen Sie im Internet auf www.suedtirol.info, wo Sie auch online buchen können.

Weitere hilfreiche Links sind:

www.roterhahn.it

www.iceman.it

www.labyrinth.bz

www.aloislageder.eu

www.museion.it